

Fallbeispiel 1:

Heike, 25 Jahre alt, Alkohol- und Drogenkonsumentin, Kontaktladen

Heike ist regelmäßig Besucherin des Kontaktladens für Drogenkonsument*innen illegaler Substanzen, in dem die Fachkraft als Sozialarbeiter*in arbeitet. Der Kontakt zu Heike ist lose. Wenn sie das Gefühl hat, man trete ihr zu nahe (z.B. weil sie auf das Thema Alkohol und Schwangerschaft angesprochen wird), wird sie aggressiv und verlässt die Einrichtung laut schimpfend.

Heike kommt auch heute in den Kontaktladen. Sie ist – wie so oft – angetrunken und packt noch schnell vor dem Betreten der Einrichtung die halb volle Wodkaflasche in die Tasche, da der Konsum hier verboten ist. Nebenbei hat Heike gestern im Hinausgehen erzählt, dass sie im 2. Monat schwanger sei...

Fallbeispiel 2:

Deniz, 16 Jahre alt, Cannabiskonsument, Schüler

Deniz hat mit 13 Jahren das erste Mal Cannabis geraucht – zuerst nur hin und wieder und nur am Wochenende. Mittlerweile kiffte er regelmäßig und auch in der Woche. Wenn es am Vorabend zu viel war, kommt Deniz nicht aus dem Bett, weshalb er schon mehrfach zu spät zur Schule gekommen oder auch gar nicht erst erschienen ist. Grundsätzlich ist er ein guter Schüler, weshalb seine Noten halbwegs in Ordnung sind. Aber der Unterricht langweilt ihn und mit den meisten Lehrern und Lehrerinnen kommt er nicht gut zurecht. Wenn ihn alles nervt, dann kiffte er auch schon mal vor der Schule oder in der Pause und sitzt anschließend mit roten Augen und großen Pupillen im Unterricht. Auch heute wirkt er auffallend zurückgezogen und schläfrig und hat „typische Kiffer-Augen“. Die/der Klassenlehrer*in schickt Deniz zum Gespräch zur/zum Schulsozialarbeiter*in...

Fallbeispiel 3:

Frau Schmitz, Mutter einer 15-jährigen Schülerin

Lena ist die 15-jährige Tochter von Frau Schmitz. Ihr fällt es zunehmend schwer, das Handy aus der Hand zu legen. Die Dinge, die ihr früher Freude gemacht haben, interessieren sie gar nicht mehr. Stattdessen surft sie immerzu auf ihren Social-Media-Kanälen, postet, liked und schreibt mit ihren Freund*innen und Follower*innen. Wenn ihre Mutter sie bittet, das Handy aus der Hand zu legen, z.B. um mit der Familie zu essen oder in Ruhe die Hausaufgaben machen zu können, gibt es regelmäßig Streit. Lena schimpft, schreit und wird aggressiv. Morgens ist sie nach ihrem nächtlichen Medienkonsum viel zu müde, um sich zu konzentrieren und aufzupassen. Lenas Noten werden daher immer schlechter.

Frau Schmitz ist ganz verzweifelt und ratlos, weil Lena sich in den letzten Monaten so verändert hat und sie nicht mehr an sie rankommt. Sie wendet sich an eine Beratungsstelle. Was kann sie nur tun?...

Fallbeispiel 4:

Tom, 22 Jahre alt, Alkoholkonsument, Ambulant Betreutes Wohnen

Tom ist aufgrund seiner psychischen Erkrankung Klient im Ambulant Betreuten Wohnen (BeWo). Er kriegt seinen Alltag nicht gut alleine geregelt. Sein/e Betreuer*in unterstützt ihn bei Einkäufen, Ämter- und Finanzangelegenheiten sowie bei der Entwicklung einer beruflichen Perspektive. Sein hoher Alkoholkonsum fördert seine Depression, weshalb er den Konsum besser reduzieren sollte. Die Sorge des/der Betreuer/in teilt er jedoch nicht. Er fühlt sich nicht gefährdet. „Ich habe keine Probleme mit Alkohol. Ich steh noch aufrecht, wenn die anderen schon unter'm Tisch liegen.“ ...

Fallbeispiel 5:

Chantal 14 Jahre, Alkohol- und Cannabiskonsumentin, Besucherin im Jugendzentrum

Chantal ist Teil einer 4-köpfigen Mädchenclique. Gemeinsam hängen sie gerne zusammen ab – draußen auf der Bank vor der Kirche, bei einer der Mädels zu Hause oder im Jugendzentrum. In der Woche teilen sie sich schon mal 1-2 Joints, um zusammen zu chillen. Am Wochenende geht es dann ab zum Feiern Schon beim Schminken und Fertigmachen trinken die Mädchen zusammen 2 Flaschen Sekt. Auf dem Weg zum Dorfzelt oder Club werden dann noch ein paar Klopfer auf Ex getrunken, bevor es auf der Party mit Bier, Sekt oder Wodka-Energy weitergeht. Beim Kickern im Jugendzentrum erzählt Chantal der/dem Sozialarbeiter*in stolz, dass sie viel mehr verträgt als alle anderen und Alkohol bei einer „richtigen Party“ einfach dazu gehöre...

Fallbeispiel 6:

Tylor, 16 Jahre Beratungsstelle

Tylor kifft seit einem Jahr regelmäßig am Wochenende und in stressigen Phasen auch schon mal abends vor dem schlafen gehen, um besser abzuschalten. Er hat damit kein Problem, denn er geht auf das Gymnasium, in der Schule läuft es prima, er hat eine gute Beziehung zu seiner Freundin und seine Freunde machen das doch auch. Kürzlich ist er das erste Mal an der deutsch-niederländischen Grenze erwischt worden und soll nun als Auflage vom Jugendgericht 5 Termine bei der Drogenberatung wahrnehmen. Dazu hat er mal gar keine Lust. Heute ist der erste Termin. „Ich glaube nicht, dass mir das hier etwas bringt. Und außerdem wird Cannabis doch eh bald legal. Was soll dann der Aufriss noch?“